



KAMMERKONZERTE

Kammerkonzerte im II. Burgmannshof Hardegsen

KONZERTPROGRAMM JANUAR - APRIL 2026



www.kulturdenkmal-burgmannshof.com
www.kammer-konzerte.de





WILLKOMMEN IM KULTURDENKMAL II. BURGMANNSHOF

...einem 700 Jahre alten historischen Gebäude vor den Toren der Burg Hardeg im Herzen der romantischen Stadt Hardegsen.

Der II. Burgmannshof ist ein Kleinod und beherbergt neben einem Geigenmuseum einen kleinen intimen Konzertsaal für Konzerte klassischer Musik – ein Kleinod für Musikliebhaber und Musiker.

Lassen Sie sich von der Leidenschaft für Musik und Geschichte verzaubern.

KONZERTE

Entdecken Sie Ihr eigenes Repertoire klassischer Musikstücke ganz neu, darunter Werke von Mozart, Schumann, Brahms, Beethoven, Bach und vielen mehr. Lassen Sie sich von der Schönheit und Kraft dieser Kompositionen nicht nur still verzaubern, sondern öffnen Sie sich und erfahren Sie in den Moderationen von Bernhard Wünsch Dinge aus den Leben der Komponisten und Textdichter, die Sie vielleicht noch nicht wussten, die Ihnen aber das Hören erweitern, denn viele Nuancen entfalten sich in einem erweiterten Kontext anders, als Sie es vielleicht gewohnt sind.

Die Konzerte im historischen Ambiente des Kulturdenkmals II. Burgmannshof sind erfüllt von der ganz eigenen Aura dieses Hauses. Sie als Publikum sind wirklich nah dran an der Musik und an den Künstlern und erleben dadurch die Konzerte viel persönlicher als in großen Sälen.



Konzert am 24. Januar 2026 | 17 Uhr

„Bach und Händel bei Kerzenschein“

aus „Neun deutsche Arien“ und Sonate D-Dur u.a.

Eilika Wünsch | Sopran

Raúl Teo Arias | Violine

Bernhard Wünsch | Klavier und Moderation

Entstanden sind die „Neun deutschen Arien“ in den Jahren 1724-1727, komponiert für Solostimme, Melodieinstrument und Basso Continuo. Die stillen, empfindsamen, geistlichen Texte stammen aus der Hand des Hamburger Dichters Barthold Heinrich Brockes. Händel, der deutsche Protestant, lebte, als er die Arien schrieb, bereits seit zwölf Jahren in London, wo er bis dato als Komponist gefeierter italienischer Opern und großer Oratorien bekannt geworden war. Auffällig ist, dass Händel, obgleich er eben schon mehrere Jahre in England lebte, diese Arien in seiner Muttersprache schrieb und auch später auf eine Übersetzung verzichtete. Sowohl die Texte als auch Händels Vertonung stehen dabei charakteristisch an der Wende vom Barock im engeren Sinne hin zum Zeitalter der Aufklärung, bzw. dessen erster Phase, der Empfindsamkeit. Händel komponierte zuvor, im Jahr 1716, seine einzige Passion, und zwar ebenfalls auf einen Text von B. H. Brockes, den er bereits 1702 in Halle kennen gelernt hatte. Der ungewöhnliche, musikalisch sehr intime Zyklus „**Neun deutsche Arien**“ ist in Händels Werk auch nach 1727 einzigartig, er schrieb später fast ausschließlich Werke in den damals so beliebten Großformen, wie Opern und Oratorien, mit denen er bekanntermaßen seine - auch finanziell - größten Erfolge feierte.



Zusammen mit dem Cellisten Johann Sebastian Sommer haben wir eine CD mit dem kompletten Zyklus „Neun deutsche Arien“ eingespielt, diese ist bei dem Klassik Verlag Hänssler Classic erschienen.. Im Original sind in den Arien neben einer Violine als Melodieinstrument auch Flöte und Oboe notiert. Wir haben uns bei der Einspielung zur durchgängigen Besetzung mit Violine entschieden, davon ausgenommen die Arie HWV 205 – Süße Stille – in der wir den Instrumentalpart dem weichen Klang des Violoncellos anvertraut haben. In HWV 209 – In den angenehmen Büschchen – spielen die beiden

Streichinstrumente mit Dämpfer, der Gestus dieser Arie hat uns dazu inspiriert. Zu guter Letzt lassen wir in HWV 210 – Flammende Rose – den Instrumentalpart Violine und Violoncello im Wechsel, zuweilen zweistimmig, spielen.

Konzert am 22. Februar 2026 | 16 Uhr

„Viola da Gamba - Rezital“

ein musikalischer Streifzug durch die Geschichte der „Königin der Streichinstrumente“

Juliane Laake nimmt das Publikum in diesem Soloprogramm mit auf einen Streifzug durch die Geschichte der „Königin der Streichinstrumente“:

Die Viola da Gamba, entstanden um 1500 in Spanien und Italien, eroberte schnell die Gunst der europäischen Adelshäuser. Überaus dekorativ aber zart gebaut und von feinem, edlem Klang, dazu ausschließlich im Sitzen (da Gamba) zu spielen, war das Instrument von Anfang an völlig nutzlos für fahrende Spielleute. So blieb die Gambe jahrhundertelang das Lieblingsinstrument aristokratischer und gelehrter Kreise, was das überaus noble musikalische Repertoire dieser Diva unter den Streichinstrumenten wie selbstverständlich widerspiegelt.

Auf dem Programm stehen neben spektakulären Wiederentdeckungen aus lange vergessenen Handschriften erlesene Werke barocker Superstars wie Georg Philipp Telemann oder Carl Friedrich Abel. Mit seinem Tod 1787 verschwand das Instrument vorübergehend aus der Musikwelt bis zu seiner umso glanzvollereren gegenwärtigen Renaissance.



Juliane Laake studierte Viola da Gamba an der Hochschule für Künste Bremen sowie am Königlichen Konservatorium von Den Haag. Etliche Meisterkurse bei internationalen Kapazitäten vervollständigten ihre Ausbildung. Die Stipendiatin des Deutschen Musikrates und Preisträgerin des Internationalen Telemannwettbewerbs Magdeburg hat sich inzwischen beim Leipziger Bachfest und zahlreichen anderen renommierten Festivals für Alte Musik empfohlen: Sie konzertierte unter anderem in Utrecht, Kopenhagen, Stockholm, Zürich, Tel Aviv und Sydney, arbeitet regelmäßig mit Ensembles wie der Lautten Compagney, Weser-Renaissance, dem Ensemble Polyharmonique und der Akademie für Alte Musik Berlin sowie mit renommierten Solisten wie Hille Perl und Dorothee Mields und mit so hervorragenden Dirigenten wie Hans-Christoph Rademann und Pablo Heras-Casado zusammen.

Konzert am 14. März 2026 | 16 Uhr

„Weichet nur, betrübte Schatten“

Johann Sebastian Bach (BWV 202)

Werke von W. A. Mozart u.a. Adagio in E-Dur, KV 261

,Kantate „Weichet nur, betrübte Schatten“ BWV 202

Die Kantate für Sopran ist als „Hochzeitskantate“ bekannt, wobei der Text das Zurückweichen des Winters vor dem Frühling behandelt. Das Entstehungsjahr ist ebenso unbekannt, wie der Verfasser des Textes. Ein Autograph ist nicht erhalten, lediglich eine Abschrift aus dem Jahr 1730, es wird jedoch vermutet, dass die Kantate deutlich früher, wahrscheinlich um 1714 entstehen konnte.

Adagio E-Dur, KV 261, komponiert 1776

Neben seinen Violinkonzerten schrieb Mozart drei einzelne Sätze für Violine und Orchester, darunter dieses Adagio E-Dur. Mozart selbst spielte das Adagio sowohl auf der Violine als auch auf dem Klavier in seinen Konzerten. Mozart wurde im Alter von 13 Jahren Konzertmeister in Salzburg. In seinen Konzerttouren in den 1770er Jahren trat er infolge dessen auch häufig als Violin-Solist auf, wobei es ihn, wie er in einem Brief an den Vater schrieb, sehr überraschte, dass dem Publikum sein Violinspiel so gefiel. Der Vater entgegnete, dies überrasche ihn überhaupt nicht er (Mozart selbst) wisse gar nicht wie gut er spiele.



Raúl Teo Arias | Violine (Stimmläufer 2. Violinen, Bamberger Symphoniker), geboren in Mexiko-Stadt, wurde zunächst von seinem Vater unterrichtet, dem Komponisten und Dirigenten Emmanuel Arias y Luna. Er studierte an der Hochschule für Musik in München bei Prof. K. Guntner und Prof. G. Hetzel (1. Konzertmeister der Wiener Philharmoniker). 1991 schloss er die Meisterklasse erfolgreich ab. Als Solist spielte er mit den Münchener und den Bamberger Symphonikern. Seit 1993 ist er bei den Bamberger Symphonikern als Stimmläufer der 2. Violinen tätig. Als leidenschaftlicher Kammermusiker spielte er von 2002-2020 in Position des Primarius des Bamberger

Streichquartetts in unzähligen Konzerten sämtliche Streichquartette aller Epochen. Als Solist gastierte er bei den Münchener Symphonikern, den Bamberger Symphonikern und bei fast allen namhaften mexikanischen Orchestern unter anderen mit den Violinkonzerten von Sibelius, Dvorak, Mendelssohn, Arias y Luna, Bruch-Doppelkonzert etc. Bachs "musikaisches Opfer" nahm er mit den Bamberger Symphonikern u. d. Ltg. von J. Nott und Bernhard Wünsch am Cembalo für den Bayrischen Rundfunk auf. Mit "Bamberg Baroque" nahm R. T. Arias 2019 die Orgeltriosonaten von J. S. Bach und mit Eilika und Bernhard Wünsch die „Neun deutschen Arien“ von G.F. Händel auf CD auf.

Konzert am 12. April 2026 | 16 Uhr

„Frühling in Wien“

u.a. "Der Hirt auf dem Felsen" (Franz Schubert)

Besetzung: Eilika Wünsch | Sopran

Sabine Grofmeier | Klarinette

Bernhard Wünsch | Klavier und Moderation

Das Programm heiterer, schwungvoller und teils hochromantischer Musik passt sehr schön in den Frühling 2026! Dieses Konzert gestaltet das Musikerehepaar Eilika (Sopran) und Bernhard Wünsch (Pianist) mit der weitgereisten Hamburger Klarinettistin Sabine Grofmeier. Die Klarinette gilt vielen als romantischstes, ausdrucks vollstes und zugleich heiteres Instrument. Die perfekte Voraussetzung für ein Konzert, das die Last des Winters musikalisch abschüttelt und die befreende Zeit des Frühlings einläutet.

Viele Komponisten haben uns mit zahllosen Liedern und Instrumentalwerken zum Frühling beschenkt, aus denen eine bunte und vielfältige Auswahl zu hören sein wird: Frühlingsrauschen, Frühlingsglaube, Frühlingslied etc.. ...und natürlich dürfen die Wiener Frühlingsgefühle nicht fehlen, die Franz Schubert auch in seinem bekannten "Der Hirt auf dem Felsen" so herrlich zu vertonen ver mochte.



Sabine Grofmeier | Klarinette

Sabine Grofmeier tritt als Solistin im Bereich der Orchestermusik und als Kammermusikerin in Deutschland und in einigen anderen Ländern auf. Sabine Grofmeier studierte von 1991 bis 1996 Klarinette bei Hans-Dietrich Klaus und Frits Hauser an der Hochschule für Musik Detmold und bis 1999 in Graz. Als Soloklarinettistin konzertierte Grofmeier unter anderem mit der Jungen Deutschen Philharmonie, der Philharmonie der Nationen und der Klassischen Philharmonie Bonn unter Dirigenten wie Hans Zender, Justus Frantz und Semjon Bytschkow. In der Nähe von Kaiserslautern begründete Grofmeier die Kammermusikreihe Diemersteiner Konzertreihe. Sie lebte viele Jahre auf Mallorca und gründete dort das Internationale Musikfestival Capdepera. Als Solistin gastierte Sabine Grofmeier u. a. in Deutschland und dem Ausland. Grofmeier lehrte als Dozentin unter anderem am Villa Denis Stiftungshaus der Technischen Universität Kaiserslautern und am Joseph Joachim Konservatorium Dortmund. Vom Goethe-Institut Mexiko wurde sie nach Zentral- und Südamerika eingeladen, um dort bei einer Orchesterakademie Meisterklassen für junge Musiker zu leiten, wie 2012 beim Zentralamerikanischen Jugendorchester in El Salvador. Neben bekannten Werken von zum Beispiel Mozart, Schumann oder Weber spielte sie auch einige Raritäten auf Tonträger ein.

„Unsere große Leidenschaft gilt seit Jahren dem Kunstlied, dieser unvergleichlichen Liaison zwischen Stimme und Instrument, Poesie und Musik, darum entwickeln wir stetig neue Programme und bringen damit unser Anliegen: "das Publikum mit in den Bann des Lieds zu ziehen" in möglichst vielen unserer Konzerte auf die Bühne.

Die Konzertmoderationen mögen dazu dienen, die Musik tiefgründiger zu verstehen und auch die Textdichter nicht nur als "Namen" zu lesen, sondern auch als Künstler, die vor allem im "Lied" eine sehr bedeutende Stimme haben.“



Erika Wünsch | Sopran www.eilikawuensch.com

Die in Ostfriesland geborene Sopranistin Erika Wünsch hatte sehr früh über das Klavier Zugang zur klassischen Musik. Seit dem 16. Lebensjahr widmete sie sich ihrer professionellen Gesangsausbildung, die sie in San Diego (USA) begann und mit Studien vor allem bei Prof. H. Kobayashi und KS Prof. R. Schubert, sowie bei Prof. D. Fischer-Dieskau, R. Trekel, Prof. U. Heilmann, und Prof. K. Widmer (Meisterkurse) vervollständigte. Die umfassende Arbeit am Kunstlied mit dem Pianisten und Liedbegleiter Jörg Demus in den Jahren 2010/2011 inspiriert ihre Liedinterpretationen bis heute. Ergänzend zu Ihrer musikalischen Ausbildung studierte sie Philosophie in München. Die Sopranistin gastierte und gastiert neben Konzerten im deutschsprachigen Raum vielfach in Japan, wo sie sich in den großen Konzerthallen des Landes mit weit mehr als 300 Lied- und Opernabenden einen Namen machte, in Fukushima fand 2009/2010 zu Ehren der Sängerin das nach ihr benannte Festival statt, es konnte aufgrund der Katastrophe 2011 nicht mehr stattfinden. Erika Wünsch sang dort u.a. die Rolle der Cio-cio-san („Madama Butterfly“) von G. Puccini. 2010 gewann sie den Gesangswettbewerb „Premium Audition“ in der Schweiz, zahlreiche CD-Aufnahmen folgten 2011-16 mit Aufnahmen von Schubert bis Szymanowski und R. Strauss, Mozarts Konzertarien sowie Orchesterliedern und Opernarien. Ihr Repertoire reicht von leichter bis dramatischer

Koloratur und umfasst auch die lyrischen Partien, so sang sie Konstanze, Donna Anna, Violetta, Gilda und Königin der Nacht. Ihre große Leidenschaft gilt daneben auch dem Kunstlied, der Liaison zwischen Stimme und Instrument, Poesie und Musik. Mit dem Dirigenten und Pianisten B. Wünsch entwickelt sie ständig neue Programme und zieht damit in vielen Konzerten das Publikum in den Bann des Lieds. Ihre Einspielung des selten gespielten Zyklus „Neun Deutsche Arien“ von G. F. Händel erschien im Herbst 2022 bei dem renommierten Label „Hänssler Classic“, die zweite CD „Romantic Songs“ ist ebenso Anfang 2024 bei diesem Label erschienen, es sind romantische Lieder in Arrangements für tiefe Streicher, Sopran und Klavier.

Bernhard Wünsch | Dirigent und Pianist | www.bernhardwuensch.com

dirigierte nach seinem Studium an der Musikhochschule München an Theatern in Bielefeld, Wiesbaden, Duisburg, Stuttgart und Köln. Seit 1995 ist Bernhard Wünsch europaweit als Dirigent und Pianist tätig u.a. auf großen Festivals in Puerto Rico, Mexiko, Japan, Europa, und Israel sowie von 2012-2015 als ständiger Gastdirigent des Radiosymphonieorchesters Belarus in Minsk. Als Pianist ist er ein leidenschaftlicher Kammermusiker und vor allem Liedbegleiter, er spielte und spielt zahlreiche Liederabende zusammen mit der Sopranistin Eilika Wünsch auf Tourneen durch Japan und Deutschland. Das Duo hat mittlerweile 9 CDs herausgebracht. Eine Leidenschaft von Bernhard Wünsch ist „KLANG“, so orchesterierte er Lieder von Karol Szymanowski für Orchester und Sopran, eine Aufnahme ist auf CD erschienen. Zudem ist er künstlerischer Leiter des „Musikhaus am Bielstein“ und für Aufnahmen des Labels „rsa classics“ im eigenen Studio und für die Kammermusikreihen mitverantwortlich. In zahlreichen Arrangements schafft er neue Verbindungen zwischen Vokal- und Kammermusik, so auch auf der neuesten CD „Romantic Songs | Schumann | Schubert | Brahms“ für Sopran, Violoncello und Klavier, erschienen 2024 im renommierten Label Hänssler Classic. Im Herbst 2022 bereits erschien unter seiner Mitwirkung als Pianist die CD „Neun deutsche Arien“ (G.F. Händel) ebenfalls bei Hänssler Classic. Bernhard Wünsch über seine Arrangements: „Als "Dirigent am Klavier" höre und empfinde ich in Kunstliedern, wie überhaupt in der Kammermusik, sehr oft in den Klaviersätzen mehr oder weniger versteckte Linien, die durch ein Soloinstrument eminent an Ausdruck gewinnen. Inspiriert von Franz Schuberts späten Liedkompositionen und Werken u.a. von Johannes Brahms, in denen Gesang und Klavier durch ein weiteres Melodieinstrument, sei es wie bei uns Violine, Cello oder eben Kontrabass, bereichert werden, haben wir vor einigen Jahren damit begonnen das Repertoire unserer Liederabende ganz neu zu betrachten und so zur Aufführung zu bringen.“

Die Künstler leben in Leipzig und bei Göttingen. Sie werden vertreten durch:

Massa Konzertmanagement Berlin | Kontakt: p.massakonzerte.de

Eilika und Bernhard Wünsch leiten Kammermusikreihen, u.a. in Bad Gandersheim, dem Raum Göttingen, sowie die „Leipziger Kammerkonzerte“, für die sie viel beachtete, außergewöhnliche Programme entwickeln. Sie gastieren im Gasteig München, Musikverein Wien und Konzerthaus Berlin.



Kulturdenkmal II. Burgmannshof erbaut um 1300 | Die Geschichte

Der II. Burgmannshof ist ein faszinierendes Kulturdenkmal mit einer bewegten Geschichte, die bis in das 13. Jahrhundert zurückreicht.

So, wie der Burgmannshof heute erscheint, wurde er maßgeblich von dem Wissenschaftler und Musikliebhaber Dr. Friedrich Ellermeier gestaltet, wieder instand gesetzt und in den 1970/80er Jahren vollumfänglich saniert.

„Der sogenannte 2. Burgmannshof soll 1559 von Dr. jur. Georg Bartold Ostmann, dem höchsten Beamten Erichs II. erbaut worden sein. Der Anbau galt als späterer wertloser Zusatz.“

Als Quelle für diese Information hatte uns der Stradtdirektor eine Lehensbriefabschrift, die Stadtgeschichte von Lechte und ein Gutachten der TU Berlin genannt. 1960 hatten Rat und Verwaltung der Stadt Hardegsen einstimmig den Abbruch beschlossen. Das Vorhaben wurde 1962 durch den damaligen Landeskonservator Prof. Engel gestoppt. Bis 1977 fand sich kein ernsthafter Interessent, der bereit gewesen wäre, die Stadt im Sinne des Denkmalschutzes von der Last des maroden Bauwerkes zu befreien.

Ritterstand und Burgmannentum waren eine Institution des mittelalterlichen Lehenswesens. Folglich konnte es nicht stimmen, daß ein Beamter im 16. Jhd. einen Burgmannshof erbaut haben sollte. Das Gebäude mußte älter sein. War es nicht der vom alten Chronisten Letzner erwähnte Reckenhof, und war die Bautätigkeit des Dr. Ostmann nicht die eines Erbauers, sondern Restaurators? Wenn auch von all dem, was wir heute nach der Restaurierung bewundern können, kaum etwas sichtbar war, Detail fügte sich zu Detail und brachte das alte Bild ins Wanken. Da waren Zeichen zahlreicher Umbauten erkennbar, feinste Steinmetzarbeiten lugten bruchstückhaft

hervor. Der Kreuzgewölbekeller im Hauptgebäude barg einen gotischen Kamin, der Raum darüber einen mit der Jahreszahl 1561 versehenen Renaissance-Kamin (bislang 1565 gelesen). Es lag auf der Hand: hier stießen zwei große Epochen aufeinander, aber die Baugeschichte mußte noch weit komplexer sein. Am Zusammenschluß der beiden Gebäude verdeckten die Mauern des Hauptgebäudes Teile der alten Portale des sog. Anbaus. Das ließ nur einen Schluß zu: das Hauptgebäude war an das Nebengebäude angebaut, nicht umgekehrt. War der sog. Anbau in Wahrheit der älteste Gebäudeteil, kein später Zusatz aus der Zeit nach der Renaissance, wie die Fachleute behauptet hatten?

Die Herren von Rosdorf sind 1266 als Herren einer ältesten Hardegser Burg bezeugt. 1292 erbauten sie den sog. ersten Burgmannshof, der seit 1294 gemäß urkundlicher Bezeugung als Burglehen im Besitz derer von Ruma war. Dieser Burgmannshof weist in seinen alten Bestandteilen, im Keller und den aus alten Quadern errichteten Außenmauern keine sichtbaren Steinmetzzeichen auf, wie ich sehr bald erkundete. In unserem Hauptgebäude hingegen entdeckten wir zahlreiche Steinmetzzeichen, die auch am Muthaus zu finden sind. Folglich ist unser Burgmannshof auf die Zeit zwischen Ruma-Burgmannshof und Muthaus von 1324 zu datieren, also auf die Zeit um 1300.“

Text: Dr. Ellermeier

1977 erstand Dr. F. Ellermeier den halb zerfallenen Burgmannshof und führte eine vollumfängliche Sanierung durch, so wurde das Gebäude gerettet und erhalten.

Im Oktober 2024 übernahm das Musikerehepaar Eilika und Bernhard Wünsch durch Vermittlung des langjährigen Vertrauten von Dr. Ellermeier, Dr. Joachim Studt, den II. Burgmannshof und führt dort seither die Kammermusikreihe fort und gestaltet das Gebäude soweit um, dass es weit möglichst der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. So wurden auch 2 Ferienwohnungen im 1. OG eingerichtet.

Der II. Burgmannshof ist ein Haus, in dem sich wohlgefühlt werden darf! Das ist ein Anliegen der Musiker.





DAS KLEINE GEIGENMUSEUM



Neben den Konzerten ist das kleine private Geigenmuseum das Herzstück des Burgmannshofs. Über Jahrzehnte sind hier seltene - aus Geigenbausicht jedoch interessante - Exponate zusammengetragen worden. Die meisten davon sind nicht mehr in einem spielfertigen Zustand, beschreiben jedoch eindrucksvoll die Vielseitigkeit und Vielfältigkeit der Welt der Streichinstrumente.



Teil der Ausstellung sind:

- Violinen mit aufwendigen Intarsien
- Violinen mit besonderen Köpfen
- seltene Modelle, die sich in der Musikgeschichte nicht weiter durchgesetzt haben
- defekte Instrumente
- verschiedene Lacks
- Werkzeuge, die früher zum Instrumentenbau verwendet wurden
- unfertige Modelle zum Verständnis des Aufbaus von Streichinstrumenten

aktuelle Informationen finden Sie unter:
www.kulturdenkmal-burgmannshof.com

AUSBLICK

Konzert am 12. September 2026 | 19:30 Uhr
Romantisch in den Herbst

Tag des offenen Denkmals 13. September 2026 | 12-16 Uhr

Konzert am 01. November 2026 | 16 Uhr

Konzert am 29. November 2026 | 16 Uhr

Konzert am 30. Dezember 2026 | 19:30 Uhr
INNEHALTEN

Änderungen vorbehalten!

Um in unseren Konzertverteiler zu kommen, schreiben Sie bitte eine Mail an:
kontakt@kammer-konzerte.de | Reservierungen und Informationen zu allen
unseren Konzerten unter:

Tel. 05592-9279306 | www.kammer-konzerte.de/konzerte



Herzlichen Dank an die Stadt Hardegsen für die
Förderung der Konzertreihe im II. Burgmannshof!

II. Burgmannshof, Burgstraße 4, 37181 Hardegsen